

Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Montag, den 12. April 1886.

Nr. 172.

Deutscher Reichstag.

87. Plenar-Sitzung vom 10. April.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12¹/₂ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern von Böttcher, Staatssekretär im Reichsjustizamt von Schelling, nebst Kommissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. v. Schalscha: Ich habe bei Gelegenheit einer früheren Debatte auf Grund mir gewordener Mittheilungen hin angegeben, daß zwei Berliner Firmen preussische Thaler in der Schweiz und in Südrandfrankreich prägen lassen. Inzwischen ist diese Aussage zum Gegenstande einer gerichtlichen Untersuchung gemacht worden, und man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß Beweise für jene Behauptung sich nicht erbringen lassen. Ich muß daher erklären, daß ich sowohl wie mein Gewährsmann in dieser Frage im Irrthum gewesen sind.

Tagesordnung:

Die zweite Beratung der Ueberzicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für 1884-85 wird gemäß den Anträgen der Rechnungs-Kommission nach kurzer Discussion erledigt.

Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt 1881-82 und die Rechnung der Ober-Rechnungskammer für 1883-1884 passiren debattellos die dritte Lesung.

Es folgt die dritte Lesung des Entwurfs betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Staatssekretär Dr. v. Schelling: Die verbündeten Regierungen glauben den Standpunkt wahren zu sollen, welcher für sie nach der Verfassung maßgebend ist. Der Bundesrath als Vertreter der Souveräne der Bundesstaaten ist berechtigt, die Ober-Hoheitsrechte auch in den überseeischen Schutzgebieten zu vertreten. Es ist dies aber kein Hinderniß, aus praktischen Gründen der Zweckmäßigkeit dem Kaiser die Ausübung der Souveränität zu übertragen. An diesem Standpunkte festhaltend, wird der Bundesrath sich nicht betreten lassen, bei seiner Beschlussfassung lediglich die Anforderungen des sachlichen Bedürfnisses als bestimmend anzuerkennen.

Abg. Dr. Windthorst erklärt nun, gegen das Gesetz stimmen zu wollen.

Abg. Dr. Hänel (deutschfrei.) befreitet, daß das Souveränitätsrecht beim Bundesrath liegt. Die Uebertragung der Rechte in den Schutzgebieten an den Kaiser ohne Gesetzwortung nicht erfolgen, sondern nur in gleicher Weise, wie seiner Zeit bei Elsaß-Lothringen. Das vorliegende Gesetz ist zulässig, wiewohl eine Aenderung der Verfassung dadurch herbeigeführt würde.

Abg. Dr. Windthorst: Die Vorlage schafft dem Bundes-Präsidium ein neues Vorrecht gegenüber den Einzelstaaten. Der Standpunkt des Bundesrathes ist der einzig richtige, indem er diese Beschränkung der Einzel-Regierungen abwehrt.

Nachdem die Abgg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) und Freiherr v. Malchahn-Gülz (deutschfrei.) sich für eine Annahme des Gesetzes ausgesprochen und ein Antrag des Abg. Dr. Windthorst auf Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission abgelehnt worden, wird die General-Diskussion geschlossen.

Die Vorlage wird sodann unverändert angenommen.

Der Entwurf betreffend die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnfahrbedienmitteln, das Gesetz betreffend den Anspruch des Statthalters in Elsaß-Lothringen auf Pension und Wartegeld, die vom Abg. Grafen von Nolte eingebrachte Novelle zum Militär-Pensionsgesetz passiren debattellos die dritte Lesung.

Das Haus erledigt in dritter Beratung den von den Abgg. Ausfeld und Genossen eingebrachten Entwurf, wonach die Fässer, Flaschen u. s. w. zollpflichtiger Flüssigkeiten vom Eingangszoll freibleiben sollen, nach den Beschlüssen zweiter Lesung.

Auf Antrag des Abg. Singer (Sozial-Demokrat) beschließt das Haus, den Reichsanwalt um Einstellung des gegen den Abg. Biered schwebenden Strafverfahrens zu ersuchen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Der Präsident theilt mit, daß ihm vom Reichsanwalt mitgetheilt worden, daß noch Gesetze über Besteuerung des Branntweins und des Zuckers bevorstünden, die jedoch erst im Mai eingegeben könnten. Es empfehle sich daher, schon jetzt eine Pause in den Sitzungen eintreten zu lassen und die nächste Sitzung am Montag, 17. Mai, 2 Uhr, abzuhalten.

Dagegen erhebt sich kein Widerspruch.

Tagesordnung: Petitionen.

Schluss 1³/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Der Bundesrath sollte am Sonnabend zu einer Plenarsitzung zusammen-treten, um sich über die Beschlüsse des Reichstages zum Zuckersteuergesetz zu entscheiden. Die Sitzung hat indessen nicht stattgefunden, weil der Bundesrath der Einbringung eines neuen Entwurfs über die Zuckersteuer, wohl gleichzeitig mit den Entwürfen über die Branntweinsteuer, entgegensteht.

Ausland.

Brüssel 10. April. Die Frage der Arbeitseinstellungen ist plötzlich durch ein Verbrechen in den Hintergrund gedrängt worden, welches möglicherweise bedeutende politische Konsequenzen nach sich ziehen kann. Der Advokat Vandermissen, der, wie bereits gemeldet, seine Frau ermordet hat, war gewissermaßen der Organisator der neuen Partei der Unabhängigen, welche, wie eine Art von Zentrum, zwischen den Liberalen und Clerikalen steht und bei den letzten Parlamentswahlen den Sieg in Brüssel davon getragen hat, wo bis dahin die Liberalen stets ihre Gegner geschlagen hatten.

Dieser Vandermissen, ohne gerade ein Politiker zu sein, hatte ein unbestreitbares Talent zur Ueberredung. Er sprach geschickt in den politischen Versammlungen und hatte später zu rechter Zeit eine Idee, die, von der Mehrzahl der Wähler des Brüsseler Wahlbezirks heifällig aufgenommen, die ganze parlamentarische Lage Belgiens zu verändern bestimmte war. In Belgien gab es seit 1846 nur zwei Parteien, die Liberalen und die Clerikalen. Eines schönen Tages aber fingen die Liberalen an, sich untereinander zu streiten und spalteten sich in Radikale und Gemäßigte und beide Fraktionen führten nun nur noch Krieg unter einander, statt gemeinsam den Clerikalismus zu bekämpfen. Da kam nun Vandermissen und schlug vor, eine dritte Fraktion zu gründen, welcher er den Namen „Unabhängige“ gab. Die Clerikalen unterstützten ihn, und Dank ihrer Hilfe wurden die Liberalen in der Hauptstadt geschlagen. Die Wähler merkten bald, daß sie, statt für 16 „Unabhängige“ zu stimmen, für 16 verkappte Clerikale ihre Stimmen abgegeben hatten. Auf diese Weise gelang es der katholischen Partei, in Belgien zu triumphiren.

Natürlich wurde Vandermissen, dem das ganze Verdienst dieser neuen Erfindung zukam, auf die Liste der Kandidaten gesetzt und zum Abgeordneten der Hauptstadt gewählt. Er war ein junger Advokat ohne Vermögen und mit einer früheren Sängerin verheiratet. Seine Frau liebte den Luxus und Vandermissen wußte nicht recht, wie er ihre Wünsche in dieser Hinsicht befriedigen sollte, als er die Bekanntschaft eines jungen französischen Vikonte machte, der seiner Verschwendung halber unter Kuratell gestellt worden war. Dieser junge Mann, Namens Duplex de Cabignan, wurde bald Hausfreund bei Vandermissen und man weiß aus des letzteren Briefen, daß dieser ihm Tausende von Francs abgibt.

Cabignan führte sich so gut, daß er eines Tages wegen Schwindels verurtheilt wurde. Vandermissen verleugnete ihn dann und behauptete, daß „der Clende“ ihn getäuscht hätte. Cabignan rächte sich, indem er die ihm von Vandermissen ausgegangenen Briefe veröffentlichte, aus denen hervorging, daß der unabhängige Abgeordnete auf Kosten des Liebhabers seiner Frau lebte. Vandermissen spielte sich unterdessen auf den Verleumdungen aus. Er unterwarf seine Angelegenheit dem Urtheil der Rechtsanwaltskammer, seiner Kollegen, und vor diesem Tribunal behauptete er, daß er in unwürdiger Weise von seiner Frau und ihrem Liebhaber getäuscht war. Um seinen guten Glauben zu zeigen, verlangte er die Ehescheidung. Er wurde freigesprochen. Aber während er seine Bereitwilligkeit zur Ehescheidung er-

klärte, schrieb er seiner Frau Briefe, um sie zu versichern, daß er nur Komödie spiele und ihr bis zum letzten Athemzuge treu bleiben werde. Seine Frau spielte, wie es scheint, dieselbe Komödie wie er und übermittelte die Briefe ihres Mannes, welcher sie übrigens fortwährend besuchte, ihrem Advokaten. Diese Briefe sollten im Prozeß die ganze Persönlichkeit Vandermissens enthüllen. Um sie wieder in seinen Besitz zu bringen, schloß Vandermissen auf seine Frau die sechs Käufe seines Revolvers ab. Dies ist in wenigen Linien die Geschichte des Gründers der unabhängigen Partei. Vandermissen hört natürlich auf, Deputirter zu sein, und eine neue Wahl wird in Brüssel stattfinden. Wenn die Liberalen es so weit bringen, sich zu vertheidigen, sind sie des Sieges sicher, aber zum Unglück für sie sind sie mehr als je getheilt. Die Radikalen, anstatt sich in diesen letzten Zeiten zu mähtigen, sind fast Revolutionäre geworden und ihre Führer nennen sich jetzt Republikaner. Sie würden sich eher mit den Sozialisten ins Einvernehmen setzen als mit den Gemäßigten. Wenn nun die Liberalen nicht zu einer Verständigung über eine gemeinsame Kandidatur gelangen, könnten die Unabhängigen wohl das zweite Mal triumphiren und so ihrer Partei, welche nur ephemere Erfolge, zu einem dauernden Dasein verhelfen.

Dieser Prozeß Vandermissen macht hier zu Lande fast dieselbe Sensation als seiner Zeit die ganze Streikbewegung.

Brüssel, 9. April. Noch fortwährend kommen aus dem Hennegau Bottschaften, welche beweisen, daß die Ruhe nur äußerlich hergestellt ist. In den großen Borphyrbrüchen von Duenaft, wo die Arbeiter nicht allein wegen der Lohnverhältnisse — ein Arbeiter verdient 4-5 Francs täglich —, sondern auch wegen der umfassenden Konsumeinrichtungen der Gesellschaft ein wahrhaft beneidenswertes Loos haben, gelang es noch gestern einigen Ruhestörern, die Arbeiter durch Steinwürfe aufzufahren und die Arbeit einstellen zu lassen. Gestern meldeten sich die Feiernden bei der Direktion und verlangten unter Anführung der hohlen Phrasen des Desuissieur'schen Volkskatechismus, die Leiter der Anstalt sollten die Lage der Arbeiter verbessern. Heute, wo Gendarmen die Steinbrüche bewachen, konnte wieder gearbeitet werden; die Staatsanwaltschaft ließ mehrere Ruhestörer verhaften. Auch in der näheren Umgebung von Charleroi kam es auf dem Bergwerk Namour zu einem Aufstand. 200 Arbeiter feiern dort, im Ganzen sollen noch 700 Arbeiter im Revier Charleroi müßig gehen. Morgen wird der Lohn der beiden letzten Wochen ausbezahlt; da bei dieser Gelegenheit Unruhen befürchtet werden, sind die Kohlenwerke alle gehörig mit Militär besetzt. Das Gericht zu Charleroi hat u. a. den Anführer der ersten Arbeitseinstellung im Bezirk, einen gewissen Fallaux, der eine Bande in Fleurus anführte, zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt. Es heißt, die Arbeiter, welche in der Baudour'schen Anstalt beschäftigt waren, hätten gegen die Gemeinde Jumet eine Klage auf Schadenersatz erhoben, weil die Gemeinde für die Handhabung der Ordnung verantwortlich sei. Die Kläger wollen die Auszahlung ihres Lohnes während der ganzen Zeit verlangen, wo sie nicht arbeiten können. Die Gemeinde wird wahrscheinlich zum Schadenersatz so wohl gegen die Arbeiter als gegen Baudour verurtheilt werden, muß sich dann aber zahlungs-unfähig erklären, und die Kläger haben obendrein die Kosten der Einregistrierung des Urtheils zu tragen, für Baudour bei einer Summe von zwei Millionen 52,000 Francs, und für drei Millionen 78,000 Francs.

Im Geschäftsraum des „Journal du Peuple“ und in der Druckerei der Zeitung „Reforme“ wurde heute das Manuscript des berüchtigten „Volkskatechismus“ gesucht, aber nicht gefunden.

Paris, 9. April. Ueber die Unruhen in Chateauvillain (Südrandfrankreich) bringt der „Temps“ folgende Privatdepesche: „Grenoble, 9. April, 10 Uhr Morgens. Sehr ernste Unruhen haben sich gestern in La Comte des Eparres, Gemeinde von Chateauvillain, im Kanton und in der Nähe von Bourgoin, zugetragen. In dieser Ortschaft besteht eine Fabrik, genannt Fabrik Giraud, in welcher der Direktor ohne Erlaubniß eine Kapelle eröffnet hatte. Die Behörde wies ihn 4 Mal

an, daß er sich dem Gesetze zu fügen, d. h. die Erlaubniß zur Eröffnung der Kapelle nachsuchen habe. Auf diese Mittheilungen der Verwaltung erfolgte seitens der Direktion der Fabrik keine Antwort. Vor einiger Zeit wurde dem Pfarrer von Chateauvillain das Gehalt gesperrt; er las demnach keine Messe mehr in der Pfarrkirche, sondern in der Kapelle der Fabrik Giraud, ohne hierzu ermächtigt zu sein. Angesichts dieser doppelten Ungehorsamkeit verordnete der Präfect in einem Erlaß, die Kapelle zu schließen und Siegel anzulegen. Der Polizei-Kommissar von Bourgoin erhielt Befehl, sich am Mittwoch nach Chateauvillain zu begeben, und den Erlaß des Präfecten durchzuführen. Der Direktor der Fabrik, Herr Fischer, welcher den Kommissar empfing, erklärte, er widersehe sich formell der Durchführung der Maßregel, indem er die Ungehorsamkeit des Ganges vorschützte; er fügte hinzu, daß er sich widersetzen würde, falls man mit Gewalt eindringen wollte. Angesichts dieses Widerstandes glaubte der Kommissar sich zurückziehen zu müssen. Gestern um vier Uhr begab sich der Unterpräfect von La Tour-du-Pin, begleitet von den berittenen Gendarmen-Brigaden von Bourgoin und La Tour-du-Pin, dem Polizei-Kommissar und einem Schloffer, nach Combe, um die anbefohlene Schließung vorzunehmen. Bei ihrer Ankunft vor der Fabrik befand sich die Behörde drei- bis vierhundert Personen, meist Arbeiterinnen der Fabrik, gegenüber; diese empfingen, hinter Barrikaden geschützt und mit Steinen und Steinen bewaffnet, an ihrer Spitze der Direktor, die Behörden mit einem Steinhaue. Der von dem Unterpräfecten requirirte Schloffer konnte das stark verbarrikadirte Eingangsthor nicht öffnen; die öffentliche Gewalt mußte von rückwärts einziehen. In diesem Augenblick feuerte Herr Fischer auf die offizielle Gruppe fünf Revolvergeschosse ab. Ein Gendarm brach schwer verwundet zusammen; ein anderer erhielt ein Geschoss an den Kopf; er erwiderte mit einem Revolvergeschoss, welcher die Arbeiterin, die nach ihm geworfen, sofort tödtete. Ein anderer Gendarm, der einen heftigen Stoßschlag erhalten hatte, gab Feuer und die Kugel traf Herrn Fischer am Halse. Noch weitere Personen wurden in dem Handgemenge verletzt. Nachgehend die richtige Ziffer und die Namen der Verletzten: das Mädchen Bonnevie aus Biol wurde, wie bereits erwähnt, durch einen Revolvergeschoss getödtet, das Mädchen Marmontier schwer verwundet, Herr Fischer schwab in Lebensgefahr; der Wachtmeister Lille wurde an den Fingern verwundet; die Gendarmen Gall und Bonnet sind durch Stoßhiebe und Geschosse leicht verwundet worden; desgleichen erhielt der Unterpräfect eine leichte Verwundung. Endlich behielt das Gesetz die Oberhand; entsprechend den Instruktionen des Präfecten wollte der Polizeikommissar die Siegel anlegen, allein die Thüren der Kapelle waren vorher auf Befehl des Fabrikdirektors entfernt worden. Der Präfect, Herr Massat, der im Augenblick dieser Ereignisse gerade auf einer Revisionsreise war, hat gestern Abend Vienne verlassen, um sich an Ort und Stelle zu begeben. Andererseits hat der Generalprokurator am Appellhof zu Grenoble, der die Nachricht abwartet, ob seine Gegenwart nothwendig sei, sofort den Staatsanwalt von Bourgoin delegirt, der denn auch abgereist ist. Heute Morgen war die Ruhe wieder hergestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.“

Paris, 9. April. Die hauptsächlichste Bedeutung der gestrigen Anleihe-Erörterung lag in dem mit 287 gegen 225 Stimmen gefaßten Beschlusse, in die Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. Die Mehrheit bestand aus 285 Republikanern und den beiden Mitgliedern der Rechten, Raoul Duval und Collet Laplace; unter ersteren befanden sich 110 Mitglieder der äußersten und der radikalen Linken und 175 Mitglieder der „Vereinigung der Linken“ und der unabhängigen Republikaner. Bemerkenswert wurde, daß Jules Ferry und Cochery, obgleich sie alles aufgegeben hatten, um Freycinet bei dieser Gelegenheit zu Fall zu bringen, für die Anleihe stimmten. Von bekannten Opportunisten, welche mit der Mehrheit gingen, sind noch zu nennen Henri Brisson, Cavaignac, Rouvier, Felix Faure, Spuller und Thomjon. Die Minderheit besteht aus 171 Mitgliedern der Rechten, 48 Republikanern und 6 Mitgliedern der Arbeiter-Gruppe. Unter

den 48 Republikanern befanden sich unter Anderen: Cassimir Perier, Jules Ferry's Bruder Albert, Fallières, Jules Roche, Waddington und Waldeck-Roussau. 36 Republikaner und 8 Mitglieder der Rechten enthielten sich der Abstimmung. Einen Augenblick war der Sieg der Regierung sehr zweifelhaft und ohne die Rede Freycinet's, der seinen Gegnern mit unwiderleglicher Logik vorhielt, daß die Kassen, falls sie wirklich, wie die Opposition behauptete, leer seien, von Neuem gefüllt werden müßten, hätte es leicht eine Niederlage des Cabinets geben können. Auf die Börse wirkte natürlich die Kammer-Abstimmung sehr günstig, alle Renten und Werthpapiere stiegen sofort. Trotz des Widerstandes des Senats gegen die Anleihe hofft die Regierung, dieselbe noch vor Ostern ausgeben zu können.

London, 10. April. Die telegraphische Berichterstattung, welche Gladstones irische Vorschläge der Welt übermittelte, ist der interessantesten Partie in denselben nicht ganz gerecht geworden. Wir meinen die wohlausgestellte Zusammenfassung, die einen wunderlichen Beitrag zu der alten Kunst liefert, Raze und Maus zusammen in einem Käfig aufzuweisen. Man kann es einer weltbeherrschenden Klasse nicht zumuthen, nahezu 1 1/2 Millionen ihrer Söhne der Schrecken Herrschaft eines feindlichen und verheerenden Volkes zu überliefern. Gladstone suchte deshalb nach einer Vorkehrung, welche die Orangemänner gegen die Bergewaltigung durch die organisierten Iren schützen sollte; er gesteht zu, daß dieses ihm im Großen und Ganzen nicht gelungen sei, eine zuverlässige Schutzvorrichtung zu erkennen, hofft aber, daß dieselbe für und fertig aus den parlamentarischen Verhandlungen hervorspringen werde. Dem irischen Parlament aber hat er bereits eine hübsche Sicherheitsklappe angehängt, die erste Klasse seiner Mitglieder nämlich. Diese erste Klasse soll offenbar im Wesentlichen die Interessen der bestehenden englischen Klassen in Irland vertreten; zunächst sollen ihr die 28 irischen Peers auf Lebenszeit angehören; da diese Herren schwerlich auf einmal sterben werden und ihre allmähliche Ersetzung durch ein Wahlverfahren zu umständlich sein würde, so sollen in der Uebergangszeit die Lücken durch königliche Ernennung ausgefüllt werden; sind die 28 sämmtlich zu ihren Vätern versammelt, so werden ihre Nachfolger ebenso wie die übrigen 75 Abgeordneten dieser Klasse nach einem besonderen Wahlgesetz auf 10 Jahre gewählt; die Abgeordneten müssen nämlich ein Jahres Einkommen von mindestens 400 £. besitzen, die Wähler jährlich mindestens 25 £. Miete zahlen. Dieser ersten konservativen Klasse steht als irische Bewegungspartei die zweite Klasse gegenüber; sie soll aus bestehenden Wahlkörpern, welche bisher 101 Abgeordnete in das englische Unterhaus entsandten, hervorgehen, aber die doppelte Zahl, also 202 Abgeordnete umfassen; zu ihr sollen auch die Vertreter der Dubliner Universität gehören, deren Zahl nach Belieben zwei oder vier betragen soll. Je nachdem die Frage der Universitäts-Vertretung gelöst wird, würden also in der zweiten Klasse 204 oder 206 Abgeordnete sitzen. Beide Klassen würden zusammenstehen und gemeinsam abstimmen, könnten aber auf besonderen Antrag auch gesondert stimmen, so zwar, daß jede Klasse das Recht hätte, dem Beschluß der andern ein Veto entgegenzusetzen; dieses Veto soll jedoch nur auf drei Jahre oder aber bis zur Auflösung des Hauses in Kraft bleiben. Der Schutz der Minderheit würde also selbst innerhalb dieses verwickeltesten Systems, welches Gladstones Vergnügen an verschlungenen Zahlengruppirungen ironisch widerspiegelt, nur von sehr geringer Dauer sein. Am besten können wir Ausländer uns mit dem Schluß von Gladstones Rede befrenden, welche jedenfalls beweist, daß die Selbsterkenntnis in England Fortschritte macht. Man kennt die stehenden Redensarten und die unfehlbaren Alibi-Mittel, mit denen die englische Presse stets freigebig um sich wirft, wenn von irgend einem fremdsprachigen Splittler im Fleische der europäischen Völker, von Polen, Dänen u. s. w., die Rede ist. Stets hieß es da, man solle diese interessanten Völkerschaften möglichst gewähren lassen und sie würden sich schon mit dem Reiche abfinden, und stets erlaubten wir uns in solchen Fällen zu erwidern, die Engländer, welche die andern Völker so gern schmäueln, müßten die prächtige, in allen liberalen Farben schillernde Medizin doch einmal in Irland erproben. Gladstone entwickelt nun denselben naheliegenden Gedanken. Unter den lebhaftesten Unbekannten der Iren führte er aus, die Engländer hätten den andern Völkern die lokale Selbstverwaltung als Mittel zur Befriedigung unruhiger nationaler Mißverhältnisse so oft empfohlen, sie möchten jetzt das treffliche Mittel nun auch selbst in Irland anwenden. Wir denken freilich, die männlichen, kriegerischen Triebe der englischen Klasse sind noch nicht derart von des Gedanken Blässe angekränelt, daß die Briten große Lust haben könnten, dieses dürre Stedenpferd den europäischen Völkern nach allen Regeln der radikalen Prinzipienreiterei und der hohen Schule vorzuzureiten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. April. Den Ober-Regierungsrathen L. v. v. Gronefeld, sowie dem Geheimen Regierungsrath Zitelmann, sämmtlich zu Stettin, welche auf Grund des § 83 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1881 zur Disposition gestellt waren, ist nunmehr die definitive Entlassung aus dem Staatsdienste erteilt worden.

Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern ist der in Stargard in Pomm. auf den 15. Juni d. J. ansehende Leinwandmarkt auf den 17. Juni dieses Jahres verlegt worden.

Seitens der Behörden wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß beim ersten Garde-Regiment zu Fuß ein Fonds zur Unterstützung hilflosbedürftiger Krieger des Garde-Landwehr-Regiments, welche in der Provinz Pommern wohnen, besteht, aus welchem bedacht werden können: 1) Mannschaften, welche im mobilen 1. Garde-Landwehr-Regiment einen oder mehrere Feldzüge (1813, 14, 15, 1864, 1866, 1870/71) mitgemacht haben, keine Invaliden-Benefizien oder anderweitige laufende Unterstützungen beziehen, erwerbsunfähig und nachweisbar bedürftig sind. 2) Mannschaften, welche im Frieden dem 1. Garde-Landwehr-Regiment angehörten, bei den Mobilmachungen aber anderen Garde-Regimenten überwiesen worden sind und mit diesen einen Feldzug mitmachen. Gesuche sind mit den Militärpapieren und event. Bedürftigkeits-Attesten dem Anflamer königlichen Bezirks-Kommando bis Montag Juni einzureichen bzw. direkt an das Regiment zu richten.

Den Stadtverordneten ist ein Gesuch des Herrn Direktor D. Reetz zugegangen, in welchem dieselben ersucht werden, dahin zu wirken, daß das Herrn Reetz gehörige Grundstück Birkenallee Nr. 22 seitens der Stadt angekauft werde. Auf dem genannten Grundstück befand sich bekanntlich das „Thalia-Theater“, welches im November 1884 ein Raub der Flammen wurde. Herr R. wollte nach dem Brande auf dem Grundstück auf eine neue ein Theaterlokal erbauen, er erhielt hierzu jedoch keine Konzession, da der Magistrat unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die Verlängerung der Löwestraße durch das Grundstück zu führen. In Folge dieses Beschlusses wurde das Grundstück in zwei Hälften getheilt, verlor naturgemäß bedeutend an Werth und war als Baugrund für ein Theaterlokal überhaupt nicht mehr zu verwenden. Herr Direktor Reetz sah sich nun gezwungen, Monate lang ohne Erwerb zu bleiben und muß bis zum heutigen Tage noch Lasten, Steuern und Zinsen für das nicht zu verwendende Grundstück zahlen. Herr Reetz ist der Ansicht, daß ein Steuerzahler nicht in so erheblicher Weise benachtheiligt und daß das ihn betreffende Grundstück seitens der Behörden dazu benutzt werden kann, ihm sein Eigenthum vollständig zu entwerthen. Seitens der Stadt ist zwar schon ein Gebot für das Grundstück gemacht, dies Gebot entsprach jedoch in keiner Weise dem Werth des Grundstücks bei dessen günstiger Lage.

Zur Untersuchung der Festigkeit und anderer Eigenschaften von gebrannten und ungebrannten künstlichen Steinen, sowie Bruchsteinen, Zementen, Kalken, Gipsen, Röhren und anderen Baumaterialien ist mit der technischen Hochschule durch Reglement vom 29. März d. J. eine besondere königliche Prüfungsstation verbunden worden, welche auch für Private die Untersuchung vornimmt. Man möge sich mit seinen Anträgen an den Vorsteher der Prüfungsstation in der kgl. technischen Hochschule zu Berlin wenden. Diese neue Einrichtung wird bei den vielen Streitigkeiten über die Qualität des Baumaterials von großer Bedeutung werden.

Der am Freitag durch Urtheil des Schwurgerichts zu Stargard zum Tode verurtheilte Knecht Schüller hat am Sonnabend Vormittag ein Geständniß seiner That abgelegt. Derselbe gesteht, daß er der Anna Schulz in den Wald nachgegangen und ihr einen Schlag mit der Faust gegen die Schläfe versetzt habe. Das Mädchen sei betäubt zur Erde gefallen, worauf er sie erwürgt habe. Der Spruch der Geschworenen war also ein vollständig gerechter.

Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 12. April. — Netze Familien-Zustände müssen in der Familie des Arbeiters Friedrich Scheel zu Bredow herrschen, denn derselbe befand sich heute in Folge eines Antrages seiner Ehefrau und seiner eigenen Kinder auf der Anklagebank, um sich wegen Mißhandlung zu verantworten. Als Hauptbelastungszeugen fungirten die Ehefrau und die drei Söhne des Angeklagten, und trotz der einbringlichen Vorhaltung des Herrn Vorsitzenden, daß dieselben als nahe Verwandte des Angeklagten berechtigt seien, ihr Zeugniß zu verweigern, machte nur die Ehefrau und der jüngste, 15 Jahre alte Sohn des Angeklagten von diesem Rechte Gebrauch, während die beiden älteren Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren es sich nicht nehmen ließen, höchst belastende Aussagen gegen den eigenen Vater zu machen und denselben zu beschuldigen, daß er sie am 29. November und 28. Dezember v. J. mittelst gefährlicher Werkzeuge gemißhandelt habe. Zur Charakteristik dieser Söhne dient es auch, daß der 20 Jahre alte Sohn Gustav bereits mit 10 Wochen Gefängniß wegen Mißhandlung seines Vaters bestraft ist. Bei seiner heutigen Vernehmung gab der Angeklagte an, er habe die Söhne nicht gemißhandelt, sondern habe dieselben nur wegen verschiedener unnützer Handlungen bestrafen wollen, sei dabei aber selbst von seinem ältesten Sohne angegriffen und blutig geschlagen worden. Durch unparteiische Zeugen wurde festgestellt, daß in der Scheel'schen Wohnung fast täglich Zank und Streit voram; im Uebrigen war nur die Aussage der beiden Söhne belastend; der Gerichtshof schenkte jedoch den Angaben des Vaters mehr Glauben als den Aussagen der Söhne und erkannte auf Freisprechung.

Am Sonnabend Abend wurde ein Schmiedegeselle in der Nähe von Frauendorf auf das roheste gemißhandelt und von den bisher nicht ermittelten Angreifern in den Chauffeegegraben geworfen. Dort wurde er mit aufgeschnittenem Halse aufgefunden und in die nahe Privatankalt des Herrn Dr. Jenker gebracht, wo ihm der erste Verband angelegt wurde.

Ein junges Mädchen aus Alendorf, welches in Holstein einen Dienst gefunden hat, traf gestern auf der Durchreise hier ein und hatte sich in dem Bahnhofrestaurant niedergelassen. Dort gestellte sich ein junger Mann zu ihr und erklärte, sie könne auf dem Bahnhof nicht über Nacht verbleiben, er sei aber bereit, ihr ein Unterkommen bei seiner Schwester zu besorgen. Das Mädchen war damit einverstanden und folgte dem Menschen, welcher sie auf einen abgelegenen Platz führte, sie dort in rohester Weise mißhandelte und schließlich mit Gewalt auf den Erdboden warf und schändete. Nachdem der Unmensch dem Mädchen noch die gesammte Baarschaft in Höhe von 15 Mark abgenommen hätte, entfloh er. Das Mädchen hat der Polizei Anzeige erstattet, doch ist der Thäter bisher nicht ermittelt.

In der Woche vom 28. März bis 3. April kamen im Regierungsbezirk Stettin 90 Erkrankungen und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche ist Diphtherie am stärksten vertreten, nämlich mit 39 Erkrankungen und 10 Todesfällen, davon 3 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Es folgen Masern mit 35 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 11 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach und Röteln erkrankten 10 Personen (1 Todesfall), davon 4 in Stettin. An Darm-Typhus 4 Personen und an Fleck-Typhus 1 Person. Schließlich ist noch ein Erkrankungs- und Todesfall an Kindbettfieber in Stettin zu verzeichnen.

Bermischte Nachrichten.

An dem verkehrreichsten Punkte Berlins, Neustädtische Kirchstraße 10, am Bahnhof Friedrichstraße, ist ein neues Hotel eröffnet worden, welches seiner günstigen Lage wegen besonders empfohlen zu werden verdient. Das Hotel führt den Namen „Berliner Hof“ und ist von dem Besitzer desselben, Herrn Hotelier Stödel, durchweg neu, bequem und wohnlich einladend eingerichtet worden. Die Preise der Zimmer sind sehr solide, der angrenzende hübsche Garten der Loge Royal ist eine angenehme Beigabe des nicht allzu umfangreichen Hauses.

Eine originelle Hofball-Erinnerung an König Friedrich Wilhelm III. giebt ein alter Berliner Friseur im „Organ der Vereinigung deutscher Perrückenmacher und Friseure“ zum Besten. In der Brüderstraße wohnte Friseur B., der im Schlosse eine gute Kundschaft hatte. Am 4. Februar 1831 war im Schlosse großer Maskenball, sein Gehülfe Adolf B. hatte Fräul. W. im Schlosse zu frisieren und als er nach vollendeter Arbeit den Schloßhof passirte, fand er auf demselben eine Einladung für den Grafen D. Er konnte der Verlockung nicht widerstehen, ließ sich einen Türkenanzug und eilte Abends zum Ball ins Schloß. Aber der ungewohnte Glanz blendete ihn so, daß er, wie erklart, an einen Pfeiler gelehnt dastand. Eine hohe Gestalt in blauem Domino bewegte sich durch den Saal, vor der sich Alles ehrfurchtvoll verbeugte. Jetzt fiel das Auge des Dahinwandelnden auf den starr und steif dastehenden Türken. Ihn scharf fixirend fragte der Herr im Domino: „Wie amüßst Du Dich, Maske?“ Keine Antwort. „Komm, laß uns promenieren“, sagte der Domino, schob seinen Arm in den des Türken und zog ihn mitten durch den Saal. Der Arme zitterte am ganzen Leibe, als der Domino mit einer bezeichnenden Handbewegung vertraulich sagte: „Du bist wohl auch so von hinten hereingekommen?“ „Ja!“ „Wer bist Du denn?“ „Ich bin der Friseurgehülfe Adolf B. und frisiere Fräulein v. W.“ „Aha!“ „Aber wer bist Du denn?“ „Ich bin Tischler, habe unten in der Küche die neuen Türen eingesezt und will mir auch die Gesichte mal ansehen.“ „Am liebsten möchte ich wieder fort, Alles guck uns an!“ I bewahre, hier giebt's ja Champagner, den müssen wir kosten. Man muß nur dreist sein, ich werde welchen bestellen.“ Ein Wink an einen Lakaien und es kam der Sekt. Der Domino trank dem Türken fleißig zu. Da ertönte ein Galopp. „Run mußt Du auch mal tanzen.“ „Ich traue mich nicht!“ „Ach, nur Courage, ich werde Dir eine Tänzerin zeigen.“ Der Domino machte eine Verbeugung gegen eine elegante Maske, die Dame erhob sich sofort und Adolf stürzte sich in das Gewühl. Er war als Friseur kein schlechter Tänzer, aber der verd... Türkenhäkel kam ihm immer zwischen die Beine. Pöpslich ertönte ein Schrei, ein Paar lag am Boden, es waren Adolf und seine Tänzerin. Die Dame verschwand aus dem Saale und Adolf eilte der Treppe zu. „Nach, daß Du fortkommst“, hatte ihm der Domino zugeflüstert, „sonst geht's Dir noch schlecht.“ Adolf befolgte den Rath, er lief, was die Beine ihn tragen konnten. Am folgenden Tage erschien in der Werkstatt ein königlicher Lakai, welcher sich im Auftrage des Königs erkundigte, wie Adolf den Schred überstanden habe. Sein Führer im blauen Domino war kein Geringerer, als der König.

Wie vor Kurzem berichtet wurde, hatte der Herzog von Montpensier, da er sich über den Preis für das Brautkleid der Infantin Eulalia mit dem Madrider Hause nicht einigen konnte — dasselbe verlangte 115,000 Francs — 40,000 Francs bei dem Gerichtshofe in Madrid deponirt und dessen Entscheidung angerufen. Das hat den Madrider Geschäftsmann jetzt zur Vernunft gebracht. Er hat dem Herzog mitgetheilt, daß er die 40,000 Francs annimmt und sich damit für befriedigt erklärt. In Folge dessen ist ihm die Summe gezahlt worden, und der Herzog hat 75,000 Francs durch seine Festigkeit gepart.

Kunst und Literatur.

Von der im Erscheinen begriffenen dritten Auflage des „Universal-Lexikon der Kochkunst“ ist soeben die zweite Lieferung zu. Ausgabe gelangt. Das für bürgerliche und seine Haushaltungen, für Hotels und Restaurants gleich empfehlenswerthe Werk wird wiederum in 12 Monatslieferungen (à 1 Mark 20 Pf.) erscheinen und somit bis Ende dieses Jahres fertig vorliegen.

„Ich sage Nein!“ Roman in drei Bänden von Wilhe Collins, Berlin, Verlag des literarischen Zentral-Bureaus Moritz Warschauer.

[119]

Das neueste Werk des berühmten englischen Romanciers ist soeben in deutscher Uebersetzung erschienen und liegt dem Buchhandel und der Lesermwelt vor. In jener fesselnden, dramatischen Weise, die, von gemüthvollem, anmüthigem Humor durchhaucht, ein Vorzug besonders der älteren Collins'schen Werke ist und hier wieder in ganzer einstufiger Frische auftritt, gruppiert der Autor eine sehr rege, wohlgeplante Handlung und eine Anzahl vorzüglich gezeichneter, sehr eigenartiger Gestalten um ein äußerst spannendes Sujet, das es vermag, den Leser bis zur letzten Seite in uner-müdbarer, sympathischer Aufmerksamkeit zu erhalten. Meisterhaft ist die Zeichnung junger und alter Frauengestalten von Eigenartigkeit des Charakters, deren Lebenswahrheit, besonders englische Lebenswahrheit dabei das Sprechendste hervortritt. Der Erfolg, den der Roman in England gefunden, hat außer dieser deutschen auch noch eine französische, vollständige und schwedische Uebersetzung des Werkes veranlaßt, die sich unter der Presse befinden. [121]

Schiffsbewegung

Der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Badefahrt-Aktien-Gesellschaft. „Leutonia“, 28. März von St. Thomas via Havre nach Hamburg; „Rhenania“, 7. März von Hamburg nach Westindien, 28. März in St. Thomas angekommen; „Bavaria“, 4. März von St. Thomas, 31. März in Hamburg angekommen; „Wieland“, 28. März von Hamburg nach Newyork, 31. März von Havre weitergegangen; „Hungaria“, 11. März von St. Thomas, 1. April in Hamburg angekommen; „Suevia“, 2. April von Newyork nach Hamburg; „Saronia“, 3. März von Hamburg nach Mexiko, 3. April in Vera Cruz angekommen; „Rugia“, 3. April von Hamburg nach Newyork, 4. April Dover passirt; „Westphalia“, 25. März von Newyork, 6. April in Hamburg angekommen; „Rhaetia“, 27. März von Newyork nach Hamburg, 7. April Lizard passirt; „Hungaria“, 7. April von Hamburg nach Westindien; „Eiffing“, 7. April von Hamburg nach Newyork; „Bavaria“, 3. April von Hamburg nach Mexiko, 8. April von Havre weitergegangen; „Geller“, 19. März von Hamburg, 1. April in Newyork angekommen; „Moravia“, 8. April in Newyork eingetroffen.

Der Postdampfer „Julda“, Kapitän R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. März von Bremen abgegangen war, ist am 10. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Bukarester 20 Frk.-Loose. Die nächste Ziehung findet 1. Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. 35 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger in Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 11. April. Das Militär-Departement wird dem Bundesrath einen Gesetzentwurf über den Landsturm vorlegen, um demselben eine kriegsgerechtigte Stellung zu verschaffen.

Paris, 11. April. Nach Meldungen vom Senegal ist das Fort Bafel von Eingeborenen angegriffen und hat daselbst ein sehr blutiger Zusammenstoß stattgefunden, welcher 3 Tage dauerte. Mehrere Dörfer und Faktoreien wurden angezündet. Die Verwundungen sind abgesehen. Die Lage wird als ernst bezeichnet.

Petersburg, 11. April. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist gestern nach Orinda in der Krim abgereist.

Das „Journal de St. Petersburg“ demantirt die Meldung des „Gaulois“ von einem angeblichen russischen Zirkular bezüglich der Entschleunigungen Auslands für den Fall, daß der Fürst von Bulgarien sich weigern sollte, sich dem Arrangement der Mächte zu unterwerfen. Ebenso bezeichnet das Journal die Nachricht der „Independance Belge“ von in Petersburg neuerdings stattgehabten Verhaftungen nitilistischer Agitatoren als unbegründet.

Sofia, 10. April. Die hiesigen Vertreter der Großmächte richteten eine gemeinsame Note an die bulgarische Regierung, in welcher sie den Beschluß der Konferenz mittheilen und die Hoffnung ausdrücken, der Fürst werde denselben acceptiren.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

41)

Das verstaubte unter walden Linden, so recht wie ein Dornröschenschloß liegt abseits dem Getriebe der Großstadt ein palastartig gebautes Haus, dessen prächtige Facade keineswegs verräth, wald grenzenloser Jammer — wald tiefes, namenloses Elend sich hinter seinen Mauern birgt. Während hinter den hohen Spiegelfenster der Facade nur kostbare Vorhänge und Blumen sichtbar werden, hin und wieder auch wohl ein zierlich gefirnishter Frauenkopfs, zeigen die an der Rehrseite des Hauses angebrachten Fenster schwere Eisengitter, und wenn man aufmerksam hinausblickt, hier und dort ein todtblaues Gesicht, in dessen Augen es unheimlich funkelt, flackert und glüht: es sind Wahnsinnige, die man hier hinter Schloß und Riegel hält — sie, die sich noch in dem dörflichen Stadium ihres furchterlichen Leidens befinden, während im Vorderhause außer dem Direktor der Anstalt und den übrigen Ärzten diejenigen untergebracht werden, welche entweder gänzlich außer Gefahr und nur noch zur Stärkung ihrer angegriffenen Nerven ärztlich behandelt werden oder solche, welche man zu den sogenannten ruhigen Kranken rechnet.

Die Anstalt ist weit und breit berühmt und ihre Insassen refrutiren sich aus aller Herren Länder. Da waren Russen und Polen, Schwedener und Franzosen, Schweden und Norweger, ja, sogar ein paar Chinesen waren da zum Leidwesen der Ärzte und der Wärter, die sich nun mit diesen Unglücklichen gar nicht verständigen konnten.

Und alle diese Kranke gehörten auch zu der Zeit, von der wir sprechen, den besten Ständen an, waren zum mindesten sehr reich, denn Direktor Menert lebte von den Leidenden und die Summe, welche die Angehörigen für ihre Patien-

ten zu zahlen hatten, mußte noch dazu ein ganzes Jahr voraus entrichtet werden. Der Herr Direktor war in Geldsachen außerordentlich vorsichtig und er hielt es entschieden für besser, daß er, falls die Kranken früher entlassen werden konnten, an die Angehörigen zurück zahlte, was sie zu viel gezahlt hatten, als daß er einmal solcher Geldgeschichten wegen in Ungelegenheiten läme.

Gerade diese Aengstlichkeit war Augustin Herber zu Gute gekommen — man hatte den reichen Mann, der noch so bedeutende Summen aus Amerika zu erwarten hatte, unbeanstandet gerade in dieser Anstalt untergebracht und der Geschäftsführer keinen Augenblick gezögert, das geforderte Pränumerando-Honorar für das ganze Jahr zu zahlen, ja er hatte auf Veranlassung des Hausarztes noch eine bedeutende Summe hinzugefügt für allerlei Luxusbedürfnisse des Leidenden.

Später hatten die Herberschen Gläubiger freilich gegen die Unterbringung des Wahnsinnigen gerade in diese kostspieligste aller Anstalten gewettert — sie wollten ihn am liebsten in eine Armenanstalt untergebracht sehen und drohten mit einem Prozeß gegen den Direktor auf Auslieferung des Kranken nach einer städtischen Anstalt und auch Auslieferung der Summe, die ihm pränumerando gezahlt, aber schließlich hatten sie ja schon genug an dem einen Prozeß gegen Signora Minorette, dessen günstiges Endresultat doch außerordentlich fraglich war.

Und so blieb Augustin Herber denn wo er war. Da er ein stiller Kranker, der nichts vernichtete und nirgends Schaden anrichtete, sah er sich auch in der Anstalt von allem Luxus umgeben, an den er sich in den letzten zehn Jahren seines Lebens gewöhnt. Ja, Margarethe war förmlich betroffen von dem Glanz und dem Reichtum seiner Umgebung, als sie endlich an diesem Morgen mit mehreren anderen Damen, die durchgängig den höchsten Ständen angehörten, in das Besuchs-Zimmer der ruhigen Iren geführt wurden.

In elegantester Toilette fanden sie hier fünf

Herrn, denen ebensoviele Wärter beigegeben waren, an einem Blumentisch stehen und sich an den prächtvollen Blüten ergötzen — sie hätten kaum den Eindruck geistig Kranker gemacht, wenn nicht das eigenthümliche Flackern in der Pupille ihres Auges gewesen wäre, und mit Ausnahme Herbers, der geistig bleich aussah, erschienen sie alle auch körperlich wohl und von den blühendsten Farben.

Augustin Herber war der erste, der die eintretenden Damen bemerkte, er erkannte auch seine Frau sofort und schien sich ihres Kommens zu erfreuen, denn er eilte auf sie zu und reichte ihr beide Hände.

„Da sind Sie ja endlich, meine Theure“, redete er sie an, eine seltsame vornehme Weise aufsetzend. — „Entschuldigen Sie sich nicht“, setzte er dann hinzu als sie — todtenbleich und zitternd die Lippen zu irgend einem erwiderten Wort öffnete. „Meine Minister haben mir bereits gesagt, Sie waren leidend — apropos“, setzte er dann hinzu und reichte ihr ein Stück Papier, auf dem wunderliche Kritzeln sichtbar waren, „ich habe mir da in den letzten Tagen ein Vergnügen daraus gemacht, für Ihre Zukunft zu sorgen — die Königin von Kanada hatte bisher immer noch keinen Wittwenfß, der ihres Standes, ihrer hohen Stellung würdig, und da es meinem Hausaltersmüthen gelungen ist, endlich die materia prima zu erfinden, so ließ ich mir aus schwerem rothen Golde eine Leiter schmieden, die gerade hinaufreicht bis zur Sonne — da oben haben wir nun wundervolle Eroberungen gemacht — und da oben, Madame, liegt auch Ihr Wittwenfß. — So nehmen Sie die Schenkungsurkunde doch! — Und sich tief vor Oretzen verneigend, die einer Ohnmacht nahe war, sagte er: „Ich begrüße ew. Majestät als — Königin der Sonne.“

Dann aber schoß er wie ein Pfeil auf einen seiner Mitleidenden zu, ihn gewaltsam der Unterhaltung mit seiner Gemahlin entziehend.

Augustin Herber führte einen seiner Mitleidenden Oretzen zu:

„Majestät erlauben, daß ich Ihnen E. königl. Hoheit den Kronprinzen von Kuba vorstelle!“ sagte er, und als sich der kleine ehrwürdig aussehende Herr mit den vielfarbigen Ordensbändern im Knopfloch höflich vor Oretze verneigte, setzte Augustin Herber hinzu: „Wollen Sie Ihre Majestät meiner hochgeborenen Gemahlin nicht die Wunder der Welt zeigen — Ihre Prinzessinnen königliche Hoheit?“

Strahlend vor Glückseligkeit griff der Wahnsinnige in die Tasche und was zog er hervor? kleine runde Knäuel, die er kunstfertig gewickelt und müßigelig vorbereitet hatte — denn der lange Faden war aus unendlich vielen zum Theil sehr, sehr kurzen zusammengeknötet, die er alle selbst aus alter Leinwand gezogen — und Leinwandstücke mußten ihm in schwerer Menge zur Verfügung gestellt werden.

„Das sind meine Prinzessinnen“, sagte er „nur ein Wort von mir und sie gewinnen Leben und Gestalt, aber ich spreche dieses Wort noch nicht aus — ich spreche es nicht eher, bis ich Millionen geschaffen, die ihre Existenzen sicher stellen.“

„Und wie viel fehlen Ihnen noch daran, Herr Baron?“ fragte der eben hinzutretende Arzt.

Der Kranke warf den Kopf stolz in den Nacken.

„Wer bist Du“, sagte er, „daß Du es wagst, mich Baron zu nennen? Nur ein Unwissender oder Jemand, der mich beleidigen will, mich, den künftigen König von Kuba!“

Damit warf er dem Arzt noch einen vernichtenden Blick zu, dann wandte er ihm stolz den Rücken und ging zu seiner Gemahlin zurück, die, das Taschentuch vor die Augen gedrückt, solchem Jammer gegenüber fassungslos dastand.

Sehr zum Besten der Angehörigen — denn diese Besuche waren ja doch nur eine Qual für sie und auch den armen Kranken eine durchaus nur schädliche Erregung, hatten die Statuten der Anstalt nur eine Stunde Besuchszeit gewährt und diese Stunde war nun zu Ende.

Nach Tisch ein Glaschen Widders' Magenbehalten aus Nachen — führt zur regelmäßigen u. leichten Verdauung. Ein glänzender Sieg nach langem Kampf. Die weiteste Verbreitung wie kein and. res ähnliche Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die berühmten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen so sich reich fast in jeder Familie festsetzen und — alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Rhubarber Tropfen u. verdrängen. Man verschere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (enthältlich a Schachtel N. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothm. Feld und den Namenszug A. Brandt's trägt und weise alle andere verpöchten zurück.

Börsenbericht.
Stettin, 10. April. Wetter: Regen. Temp. + 5° R. Barom. 28". Wind NO.
Weizen matt, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß 145 bis 156 bez., per April-Mai 157,5 bez., per Mai-Juni 158,5 B., 158 G., per Juni-Juli 160,5—160 bez., per Juli-August 162 B., per September-Oktober 163,5—163 bez.
Koggen flau, per 1000 Mgr. loco 125—130 bez., per April-Mai 132 bez., per Mai-Juni 133,5—133 bez., per Juni-Juli 134,5 bez., per Juli-August 135,5 bis 135 bez., per September-Oktober 135,5 bez.
Säfer per 1000 Mgr. loco pomm. 122—130 bez.
Rüböl unverändert, per 100 Mgr. loco 45,25 B., per April-Mai 44 B., per Mai 45 B., per September-Oktober 45,75 B.
Espiritus etwas fester, per 10,000 Liter % loco o. F. 33,5 bez., per April-Mai 34,9 B. u. G., per Mai-Juni 35,7 bez., u. B., per Juni-Juli 36,4 B. u. G., per Juli-August 37,1 B. u. G., per August-September 37,7—37,5—37,6 bez.
Petroleum per 10 Mgr. loco 12 bez. bez.
Landmarkt. Weizen 155—156, Roggen 132 bis 134, Gerste 119—126, Säfer 123—136, Kartoffeln 27 bis 30, Heu 2—2,50, Stroh 21—24.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Zentau bei Danzig.
Das mit einem Alumnat verbundene Realprogymnasium beginnt das Sommersemester am Donnerstag, den 29. April. Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Unterfinda ohne Examen. Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt daselbst.
Danzig, im März 1886.
Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Die Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin, SW., Hallesche Strasse 10, staatlich concessionirt, bereitet vor für das **Freiwilligen-Frimaner-u. Führer-Examen.** Gute Pension. Prospekte gratis durch den **Dr. Bercht.**

Umständlicher beschreiben sobald wie möglich mein Garten-Restaurant (Sommer- und Winterlokal) mit vollem Inventar eigenhändig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Kirchplatz 3.

Streck- und Plan-Fabrik v. Adolph Goldschmidt, Neue Königstr. 1, offerirt
2 Str.-Säde, engl. Leinen, à 45, 50 u. 60 „
2 Str.-Drillisch-Säde à 95, 125 u. 140 „
3 Schiffl.-Drillisch-Säde à 110, 130 u. 150 „
eine Partie schwere Doppelgarn-Säde à 75 u. 80 „
Stroh-, Bett- und Häckel-Säde, englische Wollsäde von 6 bis 8 Pfd. schwer, Raps-Pläne in allen Größen, feig genäht, à 1/2-Meter 50, 60 u. 75 „
Sackband pro Str. N. 30, pro Pfd. 35 „.

Malaga und Portweine
in unbedingter Reinheit versende in Postgebunden, 5 Fl. Inhalt, vergollt und franko. Preisliste gratis.
Gustav Colberg, Hamburg.

Vierzehnter großer Pferdemarkt in Stettin,
verbunden mit Prämierung und einer Pferde-Lotterie,
am 4., 5., 6. u. 7. Juni 1886.
Mit Genehmigung der kgl. Regierung.
Hauptgewinn: 10 vollständige Equipagen, darunter eine vier-spännige, und zusammen 100 Reit- und Wagenpferde.
Es werden 66,000 Loose à 3 Mark ausgegeben und ist der alleinige Betrieb den Banquiers

Rob. Th. Schröder in Stettin
und
M. Fraenkel in Berlin C.,
Bank- und Lotteriegeschäft, Rossstrasse 7,
übergeben.
Anmeldungen zum Pferdemarkt werden zu Händen des Herrn Konsul **Waechter** baldmöglichst, spätestens bis **24. Mai**, erbeten da solche später nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.
Bei Abnahme einer größeren Anzahl Loose wird entsprechender Rabatt gewährt.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes in Stettin.
von **Albedyll**, Oberst und Brigad.-Kommandeur, **H. Abel**, Major und Konsul, Stettin, **Graf Boreke-Stargardt**, Haken, Oberbürgermeister, Stettin, **M. Hegewaldt**, Kaufmann, Stettin, **Kelbel-Luckow**, Rittergutsbesitzer, **von Mantewitz**, königliche Landrath, Stettin, **C. Meister**, Kaufmann und Konsul, Stettin, **Nebbe-Pinnow**, königlicher Defensinterath, **von der Osten-Blumberg**, Rittergutsbesitzer, **von der Osten-Penkun**, königlicher Kammerherr von **Massenbach**, königlicher Landrathswesler, **Freiherr von Sonntag-Freest**, **Hellmuth Schröder**, Kaufmann, Stettin, **H. Waechter**, Kaufmann und Konsul, Stettin, **von Wedell-Blankensee**, Major a. D.

Bad Elster
im Königreiche Sachsen,
Eisenbahnstation der Linie Reichenbach-Eger.
(1885 Frequenz: über 5000 Personen.)
Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September.
Vom 20. August ab halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise.
Alkalisch-salzhaltige Stahlquellen; 1 Glaubersalzquelle (die Salzquelle). Trink- und Bädereien. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Moorbäder aus salinischem Giehmoor. Täglich frische Molken. Reine ozonreiche Waldluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrad.
Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Leselabiet mit 60 Zeitungen und Zeitschriften. Prospekte gratis und franko.
Mineralwasser- und Moorerde-Verband.
Königliche Bad-Direktion.

Saisonöffnung: Anfang Mal. H. ilkräftigst: Badesoole. Grosses Gradirwerk mit Inhalation. Wellebäder mit Soolouchen. Salinische und eisenhaltige Trinkquellen. Herrlichste
Station der Thüringer Bahn.
Lage. Auskunft und Prospekte durch die **Königliche Bade-Direktion.**

Marienburg Geld-Lotterie.
Ziehung 19.—22. April 1886.

1 Hauptgewinn:	90000 Mark.
1 „	80000 „
1 „	15000 „
2 Gewinne à 6000	12000 „
5 „ à 8000	15000 „
12 „ à 1500	18000 „
50 „ à 600	80000 „
100 „ à 300	80000 „
200 „ à 150	80000 „
1000 „ à 60	60000 „
1000 „ à 30	80000 „
1000 „ à 15	15000 „

Preis der Loose à 3,25 Mark, zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.
Anwärter Besteller haben für frankirte Looseendung 20 „ beizufügen.

Stettin, den 10. April 1886.
Stadtverordneten-Sitzung
am Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung.

Gesuch von 3 Lehren der Bormittelschule auf Abänderung des neuen Lehrerechtsplanes. — Bewilligung von 12000 M zum Anlauf des Grundstückes Magasinstraße Nr. 1, nebst Verträgekosten; — von weiteren 89,000 M zur vollständigen Herstellung der Brücke über den grünen Graben; — und von 366 M 67 S an Selloerungsstellen für 3 Lehrerinnen — Mittheilung des obliegenden Erkenntnisses des königlichen Obergerichtes in der Streitfache wider den Magistrat wegen Aufhebung der Beanstandung des Beschlusses vom 22. Januar 1885, betreffend die Abhebung einer Petition an den deutschen Reichstag gegen Erhöhung der Getreidezölle. — Genehmigung der Ertheilung eines Lösungs-Konkurses betreffend der auf den im Grundbuch von den Bommerns-oder Anlagen Band III, Seite 360 Nr. 104, und Seite 444 Nr. 111 in Abtheilung II, Nr. 2 und Nr. 9 befindlichen Eintragungen, betreffend die Errichtung und Unterhaltung eines Grenzmaues zc. — Beschlußnahme über die Ausübung des Verkaufrechts bei dem Herrn städt. Kellerwolverstr. Nr. 128 — Genehmigung des Anlaufes von 440 qm Straßenterrain von dem Grundstück schwarzer Tamm Nr. 12 und Bewilligung des Kaufes selbes mit 200 M, sowie der Verträgekosten und von 870 M Straßherstellungskosten. — Genehmigung eines Vertrages betreffend den Verkauf der Grundstücke Unterwief Nr. 1 und Nr. 3 in G. Höhe von 3258 qm an die Stadt gegen eine gleich große Fläche von dem städtischen Grundstück Unterwief Nr. 7, und den Verkauf des Restes dieses Grundstückes von 1637 qm für 88 M pro Quadratmeter an den Verleiher des Stettiner Platz. — Zustimmung zu der Behebung der Grundstücke Fuhrstraße Nr. 7 und Schwanenhof Nr. 1 mit 43,500 M und des Grundstückes Jabelsdorferstraße Nr. 7 mit 9600 M zur ersten Stelle. — Zustimmung zu der Vereinbarung der Gruppen III und IV des Beschlusses des Beamten und Bewilligung der dadurch entstehenden Mehrausgaben mit 900 M pro Jahr. — Genehmigung der einstweiligen Uebernahme der Kosten für die Bekleidung und Bewaffung der hiesigen Schutzmannschaft. — Bewilligung von 1400 M zur Beschaffung von Bureau-Möbeln für die königliche Polizei-Direktion — Mittheilung von der Uebernahme der Krankenpflege im Krankenhaus durch Diakonissen. — Wahl je eines Mitgliedes der 1. und 4. Schul-Kommission. — Zustimmung von der Abfindung der beschlossenen Restpflichten der unteren Schulenkasse und unteren Dreizehnstraße bis auf Weiteres und Bewilligung von 32 550 M zur Kanalisierung der Müllentrichter, unteren Schulenkasse und unteren Dreizehnstraße. — Bewilligung von 976 M 25 S für die Einrichtung zc. der 13. Klasse an der Bürgerschule in der Passauerstraße. — Zustimmung zu der veranschlagten Einrichtung einer Badeanstalt für die Schüler der Bogenhagen-Realschule und Bewilligung von 1960 M an Einrichtungskosten zc. pro 1886/87. — Bewilligung von 840 M Reinertrag an für den Zeichnungunterricht an der höheren städtischen Mädchenschule. — Antrag auf Abänderung eines Beschlusses, betreffend den Austausch von Terrain mit dem Eisenbahn-Feld Nr. 2, daß die demselben zu überlassenden Flächen im Bl.-Localschreib nicht 48 a 44 qm resp. 3 1/2 a 24 qm, sondern 49 a 53 qm resp. 22 a 28 qm betragen. — Genehmigung, daß von der Erhebung des Logogelbes für den von der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft an Gasanstalt:ale gelegenen Pf. Bestand vom 1. Januar d. J. ab Abhand genommen werde. — Genehmigung der Uebertragung des Restbestandes von 6465 M 65 S von der für die Umwandlung der kleinen Gärten vor dem Königshor in eine Parkanlage bewilligten Summe von 8394 M 50 S auf den Etat pro 1886/87.

Dr. Schurian.
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expedition Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnellschiffen des
Norddeutschen Lloyd.
Wöchentlich 9 Tage.

Thänen im Auge und noch mehr Thränen im Herzen schieden die unglücklichen Damen von ihren Gatten. Draußen harrten elegante Equipagen — nur für Margarethe war keine da. Sie mußte, wenn sie nicht zu Fuß gehen wollte, wieder zur Pferdebahn ihre Zuflucht nehmen — vorerst sollte sie aber zu einem anderen Theile der Stadt, als in dem ihre neue Wohnung lag, führen: es galt in verschiedenen Zeitungen Annoncen aufzugeben, Margarethe wollte in allen Schulwissenschaften Unterricht ertheilen und suchte Schülertinnen.

„Ich werde nicht untergehen, ich kann ja arbeiten und, Gott sei Dank, ich habe auch was Nützliches gelernt!“

Wie mancher nimmt mit diesem selbstbewußten Ausspruch den Kampf mit dem Leben auf — er zwängt gar nicht daran, daß er Sieger bleibe, sich auf der Oberfläche halten wird — und doch find seine Hoffnungen — in hundert Fällen nur Illusionen, Kartenhäuser, die vor dem scharfen Odem der erbarmungslosen Wirklichkeit bald — nur zu bald zusammenbrechen — besonders bald in einer Großstadt, in der sich jeder Arbeitsuchende

ein Eldorado für seine Pläne denkt. Schon dadurch wird trotz des großen Verwands von Arbeitskräften das Verhältniß der vorhandenen Arbeit zu der Zahl derer, die diese Arbeit leisten möchte, ein ganz und gar unzulängliches. So kommt es denn auch, daß sich zu der geringsten Stellung sofort hunderte von Bewerbern melden. — Besonders bemerkbar macht sich aber diese traurige Wahrheit den geistig Arbeitenden gegenüber — im speziellen aber noch der geistigen Arbeiterin — eine Strickerin, eine Näherin, die Frau, die ihr Brod bei den Maschinen verschiedensten Genres erwerben will, sie findet schon, was sie sucht — aber eine, die sich mühevoll die besten Kenntnisse erworben im Reiche des Wissens, die vielleicht in vielfacher Weise talentirt, sie kann oft jahrelang nach einer Beschäftigung suchen, in der sie diese Kenntnisse zur Geltung bringen kann und muß schließlich doch — zur Nadel greifen — denn ihre Hoffnungen trogen alle und das Leben — will eben gelebt sein und ohne Speise und Trank — ohne Kleider und ein Obdach kann Niemand seine irdische Laufbahn beenden.

Auch Margarethe mußte nur zu bald einsehen,

daß es nichts Leichtes ist, seine Kenntnisse zu verwerten — denn trotzdem sie bereits eine ansehnliche Summe auf Inzerate verwandt — so war ihr auch nicht „eine“ diesbezügliche Offerte zugegangen und sie sah dabei mit Angst und Schrecken, wie ihre Baarschaft, die ohnedies nicht groß gewesen, allmählig immer mehr zusammenschmolz.

Dazu fühlte sie sich noch krank und elend — der Eindruck, den Augustin in jener unseligen Besuchsstunde auf sie gemacht, war ein so tief einschneidender gewesen, daß sie ihn eben nicht verwinden konnte, trotzdem man sie seit jenem ersten Besuche nicht wieder zu ihm gelassen: der Patient habe sich nachher in einer so hochgradigen Erregung befunden, daß in Folge dessen eine bedeutende Verschlimmerung in seinem Zustande eingetreten wäre — ja, man sagte ihr ganz unumwunden mit grausamer geschäftsmäßiger Rücksichtslosigkeit, daß bis dahin nur gefährdete Gebirnerweidung jetzt schon konstatiert werden könne. Natürlich hatte sie es für ihre Pflicht gehalten, der Frau Pastorin die traurige Neuigkeit sofort mitzutheilen — die Antwort ließ auch nicht lange auf sich warten, aber sie erhielt keinen Trost für

die arme verzweifelte Gattin; im Gegentheil zwischen den Zeilen des lamentablen Schreibens die Pastorin war außer sich über das Geschick ihres Liebings — las sie deutlich den Vorwurf für sich: sie hätte im täglichen Beisammensein mit dem Unglücklichen früher die sich vollziehende Wandlung im geistigen Leben desselben bemerken müssen — vielleicht würde sich das Leiden im Keime haben ersticken lassen.

Auch in ihrer Umgebung fühlte sich die junge Frau im höchsten Grade unglücklich. Es giebt an und für sich kaum etwas Furchtlicheres für eine gebildete Frau, unausgesetzt unter Menschen sein zu müssen, die von Kind auf in ganz anderen Gewohnheiten gelebt haben, als sie — die das, was ihr ein Bedürfnis geworden, für den höchsten Luxus halten und die ihre Mitmenschen nur achten, je nachdem sie sich in Arbeiten, für die allein sie Verstandnis haben, tüchtig zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Kermis vom 12 bis 17. April.

Sachverständigen.

- 14. A.-G. Labes. Das zur Konkursmasse des Gutsbesizers Rob. Trantow geh. Rittergut Köhne.
 - A.-G. Rasewalk. Das dem Maschinenfabrikanten Heinrich Hilber andt dafelbst bel. Grundstück.
 - A.-G. Swinemünde. Das dem Handelsmann F. Schröder geh. in Ulfedom bel. Grundstück.
 - A.-G. Uckermark. Der den Erben des Bahnbauers Wih. Fahrenwald geh. in der Gemarkung Torgelow bel. Holländer zu Hundsb. Grundstück.
 - A.-G. Gollnow. Das dem Eigenthümer Ernst Schumacher geh. in der Gollnow Feldmark bel. Grundstück.
 - 16. A.-G. Greifenberg. Das dem Gastwirth Julius Beug geh. dafelbst bel. Grundstück.
 - 17. A.-G. Remmin. Das dem Steinlegemeister Julius Mübiger geh. dafelbst bel. Grundstück.
- Konkursfachen.
- 14. A.-G. Paris. Prüfungs-Termin: Strumpfabrikant Fabrit Max Wohlfeil dafelbst.
 - A.-G. Stettin. Erster Termin: Handelsmann C. Schmiedendorf zu Grabow a. D.
 - 13. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kfm. Ferd. Klein und Ch. Fran hierelbst.
 - A.-G. Greife berg. Vergleichs-Termin: Kfm. Gust. Begerow dafelbst.
 - A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Schneidernstr. und Kaufmann Aug. Diemer, in Firma Diemer & Bilit hierelbst.
 - 14. A.-G. Köslin. Prüfungs-Termin: Holzhändler Ed. Vochow dafelbst.
 - Erster Termin: Kfm. Bernh. Lämmerhirt dafelbst.
 - 15. Schwelbin. Prüfungs-Termin: Buchbindermeister Otto Rauch dafelbst.
 - A.-G. Wollin. Erster Termin: Gutsbesizer Heinr. Bohm zu Böhlin.
 - A.-G. Stargard. Vergleichs-Termin: Schuhmacher-Meister Gustav Münster dafelbst.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarth, Syphilis etc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg Victor-Duelle und Helene-Duelle**. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung verwendet — Anfragen über das **Bad**, Bestellungen von **Wohnungen im Badelagere** und **Europäischer Hofe** etc. erbetigt:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.

Station Nachod in Böhmen 6 Klm. **Bad Cudowa** Station Starkoe in Böhmen 11 Klm.
Eröffnung 1. Mai. Schluss Oktober.

in Preussisch-Schlesien, 400 Meter im Heuscheuergebirge.
Altberühmte Stahlquellen. **Einzig Eisen-Arsenquelle Deutschlands.** Stahl-, Moor-, Gas-, Douche-, Dampfbäder. Molke und Milch. **Erprobt** für Krankheiten des Blutes, der Nerven, des Herzens, des Magens, der Harnorgane, für alle Frauenleiden und Rheumatismus. Im Mai, September, Oktober **ermäßigter Tax- und Bäderpreise. Brunnen frei. Billige Wohnungen.** Prospekte gratis durch die Bade-Direktion.

Mein reichhaltiges Lager in

Paletot-, Anzug- und Hosen-Stoffen

in durchaus realen Qualitäten wie geschmackvollen Mustern empfehle ich zu billigen, festen Preisen
Stoffe zu Knaben-Anzügen in besonders dauerhafter Qualität.

A. W. Studemund Nachf.,

Tuchhandlung, Neumarkt 1.

Die Haarflechten-, Perrücken- und Ketten-Fabrik von Paul Werner fertigt von ausgekämmten Frauenhaaren **Flechten, Puffen, Locken, Uhrketten etc.** zu den billigsten Preisen an
Neue Flechten, sowie sämtliche Haartonnen halte sehr billig auf Lager.
Neumarktstraße 11, vis-à-vis dem alten Rathskeller.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Lieberich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wächerrinnen u. Kinder, sowie Haarmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Spezialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Otto Weile, Uhrmacher, Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke, empfiehlt und versendet unter 3jähriger, realer Garantie:

Silberne Cylinderuhren von 15 bis 27 M., silberne Cylinder-Remontouruhren 24 bis 26 M., silb. Anker-Remontouruhren 30 bis 60 M., goldene Damenuhren 25 bis 50 M., goldene Damen-Remontouruhren 33 bis 200 M., gold. Herren-Remontouruhren 51 bis 600 M.

Größtes Uhrfetten-Lager in Gold, Silber, Zalmi und Nickel. **Panzer-Uhrketten** nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD verguldet. Herren-Ketten Stück 5 M. Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Wasserdichte Pläne für Mehlmagazin, Buden, Rollwagen und Schiffspläne sind sehr billig und gut zu haben in der Reinenhandlung **J. Herrmann,** Breitestraße 16, 1 Treppe.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station) **reinblütiges Angler Vieh,** als Stiere, Kühe, Starke und Kälber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird amtlich eingebraunt und werden schriftliche Certifikate beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.
N. Lausen, Administrator, Pommersche Meierhof per Gelling (Angeln).

Bettfedern, Dammen, fertige Domestiken-Betten, fertige herrschaftliche Betten, fertige Kinderbetten, Bettstellen, fertige Bettbezüge, Steppdecken, fertige Bettlaken, fertige Matratzen, fertige Ausstattungen, fertige Kinder-Ausstattungen, fertige Wäsche jeder Art, nur reellste, beste Waaren zu billigsten Preisen.
Gebrüder Aren, Breitestraße.

Adolph Ludolphi, Hamburg, Fabrikant der berühmten „**Hammonia**“, Bicycles u. Tricycles, wie geliefert an S. K. H. den **Grossherzog v. Mecklbg.-Schw.** (Bicycles mit Kugellager an beiden Rädern von Mark 160 an.) Größtes Lager in

Utensilien und Rohtheilen für die Velociped-Fabrikation. Neue Saison-Preisliste pro 1886 gratis. **Wiederverkäufern günst. Beding.** **Besser als Benzin!!!** **La Moréine.**

Garantirt geruchloses unentzündbares Fleckwasser. Die **Moréine** hat eine ausgezeichnete Anwendung in den Haushaltungen gefunden und hat einen schon lang ersehnten Wunsch erfüllt. Die Eigenschaften der **Moréine** sind unstreitbar und zeichnen sich durch folgende Vorzüge aus:

- 1) Im Gegensatz von Benzin, Petroleum etc. besitzt die **Moréine** nicht ein bishen Geruch.
- 2) Entfernt alle Flecke, auch wenn sie noch so alt sind.
- 3) Hinterlässt keine Ränder. Und die ausgeriebenen Flecke erscheinen nie wieder.
- 4) Entfernt selbst Tintenflecke, wenn sie kurze Zeit hineingelegt werden.
- 5) Verdunstet nicht und ist deshalb keineswegs entzündbar.
- 6) Ist unzerwundlich und kann offen stehen, ohne ein Verderben zu befürchten.
- 7) Endlich überhaupt besser, als alle Oele, reinigt sie Schmutzflöcke an Nähmaschinen, Uhrwerken, etc.

Preis pro 1/4 Fl. 1,25 M., pro 1/2 Fl. 75 Pf. **General-Depôt für Pommern:** **Hans von Januszkiewicz-Stettin** Bollwerk 33, II (Ecke der Splittstr.) Niederlagen werden in Parfumerien und Drogen-geschäften errichtet.

Agenten-Gesuch. Leistungsfäh. Cigarrenfabrik sucht tüchtige Agenten gegen hohe Provision. Nur Bewerber mit prima Ref. werden berücksichtigt. **Offerten Postfach 1, Mannheim.** **Stellensuchende jeden Berufs placet** **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung 19., 20., 21., 22. April d. J. Hauptgewinne:

M. 90,000, 30,000, 15,000, ferner: 2 à 6000 = 12,000 M., 5 à 3000 = 15,000 M., 12 à 1500 = 18,000 M., 50 à 600 = 30,000 M., 100 à 200 = 20,000 M., 200 à 150 = 30,000 M., 1000 à 60 = 60,000 M., 1000 à 30 = 30,000 M., 1000 à 15 = 15,000 M.



Carl Heintze, General-Agentur, Berlin W., Unter den Linden 3.

Ganze Loose à 3,25 M., halbe Anttheile à 1,80 M., Viertel-Anttheile à 1 M. empfiehlt und versendet die alleinige Haupt-Agentur für Pommern **Rob. Th. Schröder,** Stettin, Schulzenstr. 32.

Verkaufsstellen werden allertorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 27. April.

Gewinne von zus. 150,000 M. Loose à 1 M. (11 für 10 M.), Auswärtige für Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Stettin.

Pommersche 4% Pfandbriefe.

Die Konvertirung derselben in pommersche 3 1/2% Pfandbriefe sowie Erhebung der Konvertirungsprämie übernimmt kostenfrei **Rob. Th. Schröder,** Bankgeschäft.

Feinsidene Stoffe M. 1,35 per Meter, sowie à M. 1,80 und 2,20 bis 9,80 (farbig, gestreifte und karrierte Dessins) vers. in einzelnen Stöben und ganzen Stücken zollfrei in's Hans das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliek) in Bircy. Muster umgehend. Briefe kosten 20 A. Porto.

Möbel,

einfache und hochelegante. eine Auswahl, wie sie kein anderes Geschäft hier aufzuweisen hat, anerkannt nur solide, gute Arbeit, empfehle angelegentlich.

Enorm billige Preise.

J. Mannes

Möbel-Fabrik und Magazin. Billigste Bezugsquelle **Stettins, Marienplatz 2.**